

ra, die zudem mit einem bemerkenswerten Cranach-Triptychon ausgestattet ist, zu nennen. Dass nach der Leipziger Teilung von 1485 Kurfürst Friedrich der Weise eine neue Grablegetradition in der Schlosskirche zu Wittenberg begründete, ist nun im Inschriftenband Stadt Wittenberg (DIS 107, 2019) umfassend dokumentiert. Der große Umfang der neueren Inschriftenbände erklärt sich auch durch die immer umfangreicheren Einleitungen, gehört es doch mittlerweile zum Standard, ausführlichere historische Abrisse des behandelten Ortes und der wichtigsten Inschriftenstandorte zu bieten, hier also von Dom (mit Fürstenkapelle und Georgskapelle, die rechtlich nicht zur Domkirche gehören), auf den allein 221 Inschriften entfallen, Augustiner-Chorherrenstift St. Afra, Franziskanerkloster sowie weiteren Pfarrkirchen und Kapellen. Weiter wird die Überlieferung der Inschriften näher erörtert, unterschieden nach kopialer und originaler Überlieferung (178 Inschriften vor allem der frühen Neuzeit sind nur kopial überliefert, andere, original überlieferte Inschriften können durch Abschriften ergänzt werden), und schließlich werden die Inschriften auch epigraphisch eingeordnet. Immer weiter ausdifferenziert wurden im Lauf der Jahrzehnte die Register (Standorte, Namen, Wappen, Berufe, Stände, Titel, Initien, Formeln usw.), die sowohl dem historisch als auch dem philologisch oder epigraphisch arbeitenden Benutzer ein Optimum an Informationen bieten. Während sich die Darstellung der Inschriftenstandorte bislang zumeist auf eine schematische Karte beschränkte, werden nun auch einzelne Standorte wie Dom oder Fürstenkapelle mit genauer Eintragung der erfassten Inschriften dokumentiert. Der Hinweis auf die historische Bedeutung Meißens als Residenz der Markgrafen von Meißen bzw. Kurfürsten und Herzöge von Sachsen, gekrönt vom Bau der Albrechtsburg in der zweiten Hälfte des 15. Jh., und als Sitz von Bischof und Domkapitel ist schon genügend geeignet, den Rang dieser Publikation zu unterstreichen. Hinzu kommt aber, dass Meißen nicht nur ein Zentrum weltlicher und kirchlicher Macht war, sondern dass die Altstadt zu den besterhaltenen in Sachsen gehört, weshalb die systematische Erfassung der Inschriften in der Stadt nun nicht nur Licht auf Fürsten und hochrangige Kleriker wirft, sondern auch auf Meißener Bürger und ihre Wohnkultur. Jeder Band des Vorhabens DIS bietet neue, bislang unbekannte Texte, stellt der Forschung diese Quellen editorisch bestens aufbereitet zur Verfügung und leistet zudem einen Beitrag, um die in situ vorhandenen Inschriften vor dem Verfall oder dem endgültigen Verschwinden zu sichern. Aber in der langen Reihe der Inschriftenbände gibt es nicht alle Tage solche herausragenden Höhepunkte wie die Meißen-Bände, mit deren Veröffentlichung die Bearbeiter der Leistungskraft der Leipziger Arbeitsstelle ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt haben.

Enno Bünz

Paola PORTA, Santa Maria Annunziata di Monte Sorbo (FC): una pieve davvero singolare, Studi Romagnoli 72 (2021) S. 591–612, untersucht mit reichem Bildmaterial die Schmuckornamentik und die epigraphischen Funde in der Kirche Santa Maria Annunziata bei Mercato Saraceno (zwischen Cesena und Bagni di Romagna).

Thomas Hofmann